06.01.2020

**Erscheinung des Herrn (C) ( Mt. 2, 1-12)**

"Auf, werde licht, Jerusalem, denn die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir!" So ruft voll Freude der Prophet Jesajas der suchenden Menschheit zu, denn er weiß, die Sehnsucht des Menschenherzens können die Dinge zu seinen Füßen nicht erfüllen, denn was zu Füßen liegt, ist ihm untertan. Die Sehnsucht des Menschenher­zens ist das Hohe, Erhabene, Heilige, zu dem man aufschaut, ist Gott. Und diese Sehnsucht findet ihre Erfüllung am heutigen Tag:

# Erscheinung des Herrn

"Gott, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, sodass niemand ihn sah noch sehen kann", der von Ewigkeit zu Ewigkeit thront "über dem Strom der Zeit" ist in diesen Strom der Zeit herabgestiegen. "Gott, der am Herzen seines Vaters seine Heimat hat, ist als Menschenkind in die Heimatlosigkeit des Menschen gekommen. "Gott, der in unerreichbaren Fernen lebt, kommt uns entgegen als unser Freund und Bruder, "damit wir durch ihn leben".

# Erscheinung des Herrn

ist Gottes Antwort auf des Menschen Adventsruf und sie heißt: „Erhebt eure Häupter, denn die Herrlichkeit Gottes geht strahlend auf über euch!"

Ja, dieser unsichtbare Gott steht vor uns so sichtbar, dass Johannes der Täufer auf ihn hindeuten kann und ruft: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!“ So greifbar, dass Johannes, der Lieblingsjünger, bekennen kann: „Was wir mit unseren Augen gesehen, mit unseren Ohren gehört, mit unseren Händen betastet haben.“ Gottes Sohn, ist uns erschienen, so erlebnisnah, dass er gleich uns seine Rolle auf dieser Erdenbühne spielt, unsere Wege geht, unsere Freuden teilt, unsere Leiden trägt, unseren Tod stirbt.

# Erscheinung des Herrn

Das war das Gotterlebnis, das die drei Weisen des Morgenlandes hatten, als der Stern ihnen aufleuchtete, „da sie den Stern sahen, machten sie sich auf den Weg", hörten wir im Evangelium. Und dies war wahrhaftig kein Spaziergang durch bewohnte Gegenden, auf gepflegten Straßen, begrüßt von freundlichen Menschen. O nein, es war ein Marathonmarsch von wohl zwei Jahren.

Und als sie sich am Ziel glaubten, erfuhren sie die bitterste Glaubensprobe:

Der Stern verlor sein Leuchten und ging unter wie eine Fata Morgana. Der König Herodes erschrickt, als er das Wort "König" hört und bangt um seinen Thron und den Verlust seines ausschweifenden Lebens. Die Schriftgelehrten und Priester wissen wohl die Prophetie des Michäas zu deuten: „Du Bethlehem im Stamme Juda bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas, denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der mein Volk regieren wird.“ Ihr Herz ist aber viel zu sehr gefangen in den Sorgen um ihr kleinliches Ich, als dass es bereit sein könnte, sich dem Gotteskinde zu öffnen, und das Volk ist sich selbst überlassen und lebt dahin in Hoffen und Banken.

Doch da, wo sich das Vermögen des Menschen als Unvermögen erweist, erstrahlt wieder das Licht des Sternes, "und der Stern, den sie hat­ten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war. Dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt.

# Erscheinung des Herrn

ist nicht nur Gottes Gabe an uns, sondern auch des Menschen Auf­gabe an Gott. Es gilt, auf sein Wort die Antwort zu geben und auch in Verantwortung dazu zu leben.

Seit Erscheinung des Herrn kann es nicht mehr im Gutdünken des Menschen liegen, die Wege zu gehen, wo er glaubt, die Er­füllung seiner Lebensträume zu finden, der Devise gemäß "je­der wird nach seiner Facon selig". Nein, seit jener Stunde ist der Weg aufgezeigt, der da heißt: "Ich bin der Weg, der wahre Weg, der zum Leben führt.“

Seit Erscheinung des Herrn ist es nicht mehr dem Geschöpf überlassen, an den Quellen seinen Durst zu stillen, die sich ihm anbieten, nach dem Wort: „Der Vogel in der Hand ist mir lieber als die Taube am Dach.“

Nein, seit jener Stunde ist uns der Gnadenbrunnen gegeben, den Christus uns durch seinen Opfertod am Kreuz bereitet hat. Darum gilt: „Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euer Verlangen stillen.“

Seit Erscheinung des Herrn steht es keinem Christen zu, sich sein Horoskop zu stellen in der Meinung: „Ich bin der Herr, mein Gott.“

Nein, seit jener Stunde weist der Stern von Bethlehem den Weg und es gilt das Wort Jesu: „Ich bin das Licht der Welt, wer in diesem Licht wandelt findet zur ewigen Herrlichkeit.“

Lasset uns beten:

"Bestreue mir alle Wege, die von dir wegführen, mit Scherben, damit ich, wenn auch blutenden Fußes, immer wieder zu dir zurückfinde! Lass mich an allem enttäuscht werden, worin du nicht bis!. Lass mein Herz, das auf dich hin geschaffen ist, nicht zur Ruhe kommen, bis es ruht in dir!“

(August Berz)